

Interview mit Arwa Elabd vom 14. März 2023

Transkript mit Whisper-Transkription maschinell übersetzt

Intro

Mit Bibliobox möchte Arwa Elabd die Stimmen von unterrepräsentierten Autorinnen laut werden lassen. Ihr Motto ist Vielfalt in der Literatur, Vielfalt im Denken. Im Frühjahr 2023 besuchte ich sie in ihrem kleinen Büro bei Fremde werden Freunde. Ich meine mich zu erinnern, dass sie damals schon mit dem Gedanken gespielt hat, eine eigene Buchhandlung zu gründen, aufgrund der großen Nachfrage und als logischer nächster Schritt. Anfang 2024 war es dann soweit. Bibliobox bekommt eine eigene Buchhandlung im Gemeindebau Sandleitenhof in Ottakring. Die Straßenzeitung „Der Augustin“ schreibt darüber: „Das Gassenlokal in der Rosa-Luxemburg-Gasse 1 bis 9 im 16. der Bezirk ist unscheinbar. Doch nach dem Eintreten wird der Charme des Bücher-Showrooms sofort erkennbar. Geschmackvolles Innendesign, dezente Regale und Verkaufstische, Sitzbühne, Kissen und Teppiche. Ein freies WLAN laden zusätzlich zum Schmökern und Verweilen ein. „Jedes der Bücher ist handgepflückt“ und damit meint Arwa Elabd, dass sie jedes Buch selbst gelesen und ausgesucht hat. Was hier verkauft wird, ist Expertise. „Die Leute wissen, das ist ein Safe Space und dass sie Geschichten finden, bei denen sich niemand wehtun wird.“

Barbara Pacholik

Ich habe ein Zitat entdeckt, das du gern immer wieder bringst. Das ist von Rudine Sims Bishop. Bücher sind nicht nur Fenster in andere Lebensrealitäten, sondern auch Spiegel. Man will sich von ihnen verstanden fühlen.

Wenn du jemanden neu kennenlernst und erklären möchtest, was du tust, was du machst, was dich bewegt, was erzählst du da?

Arwa Elabd

Bücher bewegen mich. Also das ist einmal das Allererste. Ich liebe Geschichten. Schon seitdem ich ein Kind bin, höre ich mir gerne Geschichten an. Ich lese selbst gerne Geschichten und teilweise schreibe ich sie auch selber. Vor allem je fremder mir diese Geschichte ist, desto spannender finde ich sie. Und ich finde gerade in Wien ist aber so eine Stadt, die so vielfältig und divers ist. Und trotzdem haben wir es aber als Schulsystem noch immer nicht geschafft, dass wir diese Vielfalt auch im Unterricht repräsentieren. Das ist natürlich auf vielen Ebenen eine Katastrophe. Einerseits eben für die jungen Menschen mit Migrationsbiografien oder eben die andere Lebensweisen haben, die aus anderen Kulturen, Sprachen sprechen und so weiter. Ist das schlimm, wenn sie ihre eigene Geschichte

nie irgendwie in positivem Licht sehen und nicht repräsentiert sehen? Und andererseits ist es auch wichtig, dass man der autochtonen weißen Mehrheitsgesellschaft zeigt, hey, es gibt nicht nur euch, es gibt genauso andere Geschichten, die genauso wichtig sind wie eure. Das ist quasi so mein Ziel. Für mich ist ein Buch wirklich immer so der erste Schritt in Richtung Verständnis. Und genau das möchten wir dann halt auch mit Bibliobox verändern oder beziehungsweise dafür ein bisschen mehr Sensibilisierung schaffen.

Barbara Pacholik

Mir ist aufgefallen, ich habe mir noch nie eine Protagonistin oder einen Protagonisten in einem Buch vorgestellt, die nicht weiß ist. Es sei denn natürlich, wenn jetzt explizit eine Geschichte über eine schwarze Person geschildert ist, dann sehr wohl. Aber allein diese Vorstellung, also da habe ich mich erlaubt, dass wenn das jetzt eine ganz normale Kinder- oder Jugendgeschichte ist, die Protagonistin ist immer weiß. Das macht schon auch sehr viel, oder?

Arwa Elabd

Natürlich. Und eben auch diese Vorstellungskraft. Ich habe das ja auch bei mir gesehen. Wenn nicht explizit irgendwie die Hautfarbe angesprochen wird, dann ist sie auch in meinem Kopf weiß, auch wenn das Buch jetzt in Nigeria oder irgendwo in Korea abspielt, weil natürlich steht da nicht die schwarze Person oder so, sondern das Buch spielt sich halt in Nigeria ab und das ist dann eine Übersetzung und deswegen fallen dann solche Beschreibungen dann ja auch weg. Aber trotzdem habe ich dann gemerkt, dass ich sie mir trotzdem weiß vorstelle in meinem Kopf. Und das war für mich damals der Auslöser, wo ich mir gedacht habe, okay, woran liegt das, warum mache ich das? Und bis heute passiert mir das noch immer. Also ich glaube, egal wie viel Arbeit ich da reinstecke, man verfällt noch immer in dieser Muster. Und das als eine Person, die aber schon seit meinem neunten Lebensjahr lese ich halt wirklich, wirklich viel. Und ja, und trotzdem arbeite ich daran. Was machen dann aber Kinder, die halt nicht lesen, diese Geschichten nicht kennen, überhaupt nicht den Zugang haben zu Medium Literatur oder zum Medium Buch? Wie muss sich das einfach für sich selber anfühlen? Und dann eben auch für die Mehrheitsgesellschaft, dass man auch ein bisschen dieses, ich sage jetzt mal, Herrschaftsverhältnis hat, auch immer zu glauben, die Welt dreht sich nur um dich oder die Welt schaut genauso aus wie du. Und das soll es eben nicht sein.

Barbara Pacholik

Du hast letztens geschrieben, dass du ein Foto entdeckt hast von einem, also wirklich einen riesengroßen Bücherstapel, den du bei dir daheim hast und bist darauf gekommen, dass das lauter weiße Autorinnen und eher Autoren, noch immer Autoren auch waren. und dir da erst so bewusst

geworden ist, dass du das niemals in Frage gestellt hast, weil woher auch, weil du dich und halt auch unsere Welt, die den weißen Mann als Norm sieht und alles andere ist die Ausnahme und People of Color, BIPOC natürlich noch mehr. Und dass dir das dann erst so bewusst geworden ist, dass du das eben nie in Frage gestellt hast.

Arwa Elabd

Und ich habe ja Germanistik studiert. Und genau im Germanistikstudium fällt das erst recht nicht auf. Weil im Germanistikstudium, ich bin mir sogar sehr sicher, also ich habe wirklich nur drei Autorinnen im Kopf, die wir besprochen haben. Eine davon, die noch lebt. Und die anderen waren wirklich nur tote, alte, weiße Männer. Und bei mir ist halt so das Ding, ich liebe einfach deutsche Literatur. Also deswegen habe ich das sehr genossen. Aber als ich dann gemerkt habe, dieses Bild ist glaube ich aus 2016 oder so, da ist mir mein Bücherschrank kaputt gegangen und dann waren halt alle Bücher am Boden und dann habe ich mir gedacht, passt, das ist Zeit einmal zu sortieren und so ist dann dieses Foto entstanden, dass ich dann irgendwie so versucht habe zu stapeln, okay, hier sind einmal die Männer, hier sind die weißen Männer und ich hatte glaube ich auf der Seite von Frauen vielleicht so zehn Bücher und das waren dann halt so Ingeborg Bachmann und Ilse Eichinger und so, also auch Bücher für Studium. Und dann hatte ich eigentlich die PoCs, die ich hatte, waren echt geringer als zehn. Und das war dann der Moment für mich, wo ich mir gedacht habe, okay, das geht gar nicht. Und dann habe ich eben angefangen, bei einer Instagram-Challenge teilzunehmen. Und zwar war damals die Challenge, dass du ein Jahr lang nur Bücher von nicht-weißen AutorInnen liest. Und das war dann 2017, habe ich das gemacht. Und seitdem habe ich nie wieder mehr zurückgeschaut.

Barbara Pacholik

Hat sich da in der Ausbildung was geändert im Germanistikstudium? Hast du da einen Einblick, hast du da ein bisschen Kontakt zu Lehrplänen?

Arwa Elabd

Zu anderen Studierenden und da weiß ich leider noch immer, dass das teilweise noch immer problematisch zugeht. Ich kann es ja verstehen, dass ja so viel von der deutschen Literatur wichtig ist, aber eben nicht nur. Und vor allem nicht in der Zeit, wo wir auch in Österreich und Deutschland und in der Schweiz auch so viele Leute, die eben Migrationsbiografie haben und selber schon schreiben. Und da denen keine eigenen Kurse zu widmen, ist für mich einfach unverständlich. Vor allem, man hat diese Leute wirklich zur Hand, man kann sie auch einladen, man kann mit denen ja was machen. Also eigentlich hat man so viele Ressourcen, auf die man halt nicht zurückgreift. Aber gut, es war ja

dann Covid dazwischen, wer weiß, was da passiert ist. Und das Germanistik-Department braucht sowieso generell mal eine Erneuerung auf vielen Ebenen. Ich bin ja dann auch in die USA gezogen, 2017, im Juli dann. Und in den USA ist sowieso alles anders. Und Literatur war ja wirklich, also das war für mich so faszinierend zu sehen, dass einfach dort jeder schreiben kann. Jede Person kann dort schreiben. Und die Literatur war so vielfältig, also es gab keine Norm und Vielfalt, sondern es gab einfach, die Norm war schon vielfältig. Und das war für mich dann das Faszinierende. Und dann habe ich eben diese Bücherboxen dort kennengelernt. Und dann habe ich dann diese Idee quasi mit nach Österreich genommen, als ich wieder zurückgezogen bin. Aber auch die USA hat eine riesengroße Rolle bei mir gespielt. Also überhaupt englischsprachige Literatur dann.

Barbara Pacholik

Du bist dann zurückgekommen, hast gemeint, du möchtest das etablieren. Wie macht man sowas? Wie geht man das an?

Arwa Elabd

Also ich habe dann an einer AHS unterrichtet. Und ich bin ja Deutsch- und Spanischlehrerin. Und habe dann gemerkt, im Unterricht ist es voll schwer, den Jugendlichen diverse Literatur quasi zum Lesen zu geben. Erstens, weil es einfach nicht in der Schulbibliothek ist, das heißt eigene Kosten wieder und dann, wenn du endlich was hast, dann ist es nicht altersadäquat und wenn das dann doch altersadäquat ist, gibt es keine Arbeitsblätter und mit zwei Hauptfächern kommst du gerade mal zum Atmen. Also dafür kann man schon mal dankbar sein. Und dann, als ich dann die Schule verlassen habe, habe ich mir gedacht, okay, ich muss was ändern. Und dann kam dann eben diese Idee wieder aus den USA. Da war ich dann schon wieder zwei Jahre in Österreich und habe mir gedacht, so, ich fange jetzt mal an. Ich lese ja schon seit vielen Jahren. Ich kenne mich aus mit diverser Literatur. Ich weiß, was ich mache. Und ich habe zu dieser Zeit ja auch schon meinen Instagram-Channel quasi aktiviert gehabt. Die Leute kannten mich. Viele Lehrkräfte haben immer auf mich zurückgegriffen, was ich so empfehle und so weiter. Dann habe ich auch angefangen, Workshops zu geben zu bestimmten Themen. Und während Corona dann tatsächlich hatte ich dann ein bisschen mehr Zeit. Und dann habe ich mir gedacht, ich mache das jetzt einfach. Und dann habe ich mit der Bücherbox begonnen, wo ich dann mit kleinen UnternehmerInnen und KünstlerInnen gearbeitet habe. Dann haben wir wirklich so eine Goodiebox erstellt, die Crystal Clear. Die Influencerin hat immer gesagt, das ist eine Glossybox für Bücher. Und das fand ich so süß, weil es war ja wirklich die Idee, dass man einfach nur diverse Bücher liest und auch diverse KünstlerInnen, JungunternehmerInnen kennenlernt. Wie ist das so dein Team? Wir sind zu viert. Lustigerweise haben drei Germanistik studiert und eine ist Pharmazeutin. Und das ist irgendwie so eine coole Kombination irgendwie, weil wir auch alle drei oder alle vier verschiedene Perspektiven irgendwie haben. Wir machen aber

komplett unterschiedliche Sachen. Jetzt steht aber halt das Schulprojekt vor uns, wo wir jetzt mit Lehrkräften zusammenarbeiten werden, die inklusive diverser Literatur im Unterricht einsetzen möchten, aber nicht genau wissen wie und wo und so weiter. Und wir unterstützen sie quasi im Rahmen von Workshops dabei, das auch zu machen. Und welche Schulstufen? Ist das schon Volksschule? Nein, also eigentlich für die Lehrkräfte halten wir es ein bisschen offen, aber wir würden gerne mehr die Sekundarstufe erreichen. Also wirklich Lehrkräfte, die von der ersten bis zur vierten Unterstufe mit den SchülerInnen arbeiten, weil das einfach meiner Meinung nach die Kinder sind, die irgendwie am meisten, vor allem Mittelschule, Polytechnische, Fachschulen und so weiter, die am meisten irgendwie aus dem System gefiltert werden. Vor allem, wenn wir jetzt diesen Begriff soziale Brennpunktschulen halt eben verwenden. Das sind einfach die, die gefiltert werden und dann dies bis zur Oberstufe schaffen, haben es meistens eh ein bisschen besser. Aber deswegen ist das eigentlich unser Fokus, dass wir genau mit diesen Lehrkräften arbeiten, die genau an diesen Schulen arbeiten, wo es wirklich dringend ist.

Barbara Pacholik

Wie es Jugendlichen gehen muss, die so überhaupt keinen Bezug zu den Geschichten haben, die da durchgenommen werden in der Volksschule schon beginnend und dann natürlich Mittelschule. Wenn mich ein Thema nicht interessiert, warum, das ist lebend, so kann ich nie die Liebe zum Lesen erwecken. Und das ist aber eine grundlegende Bildungsfrage.

Arwa Elabd

Genau. Und es geht ja nicht nur um die Liebe zum Lesen, sondern auch diese Neugier zur Welt überhaupt. Ich verstehe es ja wirklich nicht, jetzt abgesehen von meinem Job, ich verstehe es wirklich als Einzelperson gar nicht, wie der Staat nicht das Lesen in Bildungsinstitutionen wirklich noch mehr in den Mittelpunkt stellt, weil durchlesen geht ja alles andere. Durchlesen hat man ja Verständnis, man hat wirklich so viele Kompetenzen werden aktiviert, hinterfragen und logisches Denken und was auch immer. Also das ist ja, und wenn du aber nicht richtig lesen kannst, kannst du nicht mal richtig schreiben, du kannst nicht mal richtig verstehen. Deswegen verstehe ich das ja wirklich nicht, warum das in Österreich nicht dann noch einen höheren Stellenwert hat. Also zum Beispiel, als ich in den USA war, hat eine Kollegin von mir einen Master nur in Reading gemacht. und für mich war das so faszinierend zu sehen, wie wichtig das ist, dass man wirklich eine Kraft, also eine Lehrkraft hat, die sich nur aufs Lesen fokussiert und das ist so unglaublich wichtig und das haben wir halt hier noch lange nicht. Das heißt, es geht ja wirklich nicht nur darum, dass ich sage, ja passt die Liebe zum Lesen und Geschichten und so weiter, sondern einfach, man wird einfach das Leben lang lesen müssen, egal ob das jetzt ein Vertrag ist, egal ob das jetzt eine Geschichte ist, man muss immer lesen und wenn ich aber nicht richtig lesen kann, kann ich auch nicht richtig verstehen und zusammenhängend denken

und zusammenhängend sehen und die Welt halt auch verstehen. Also es ist kein Zufall, dass da viele Kinder aus Migrationsbiografien, aus schweren Armutsverhältnissen, aus Gewaltsituationen kommen, das ist ja alles kein Zufall. Und natürlich, wenn jemand aus so einer Familie kommt oder so, oder so ein Background hat, wird ein Buch nicht alles heilen. Aber diese Kinder dann auch im Stich zu lassen und ihnen dann nicht mal die Kompetenz zu geben, die Welt richtig zu verstehen, ist eigentlich auch sehr fahrlässig.

Barbara Pacholik

Wie war das eigentlich bei dir, wie du Kind warst in deiner Familie?

Arwa Elabd

Ich habe lesen geliebt. Ich weiß gar nicht, woher. Also wir haben schon immer Bücher zu Hause gehabt. Das war bei uns schon immer was ganz, ganz Großes. Ich habe halt auch das Privileg, dass meine Eltern beide studiert haben. Und ich hatte aber eine Minute von mir zu Hause die Stadtbücherei. Das heißt, wenn ich mal nicht zu Hause war mit neun Jahren, wusste meine Mama ganz genau, wo ich bin. Bis heute, wenn ich die Bibliothekarinnen sehe dort, die wissen, wer ich bin. Ich habe einfach sehr viel Zeit dort verbracht und ich habe einfach Bücher schon immer geliebt. Bookstagram und Booktalk sind einfach so eine Sparte quasi auf TikTok und auf Instagram, wo es dann halt nur noch um Bücher geht. Und das Ding ist, bei Bookstagram und Booktalk ist das so, dass man eben durch den Hashtag Bookstagram oder Book Recommendation oder was auch immer auf Deutsch, auf Englisch oder Bookstagram Deutschland oder so, kann man dann immer einfach neue Empfehlungen suchen, was wirklich, wirklich cool ist. Ich habe letztens eben darüber geredet, dass man das aber ein bisschen mit Vorsicht genießen muss, weil Bookstagram bedienen sich, glaube ich, ein paar Milliarden von Leuten täglich, also diesen Hashtag, und da werden immer wieder dieselben Bücher empfohlen. Und da ist natürlich das Problem, dass wenn immer wieder dieselben Bücher empfohlen werden, was passiert mit denen, die man halt eben nicht kennt? Oder warum werden bestimmte AutorInnen und Bücher empfohlen und warum andere halt nicht? Warum werden bestimmte Geschichten so sehr gesehen, dass sie Millionen von Hashtags haben, Millionen von Tags für TikTok und so weiter haben, während andere es eben nicht haben? Und das ist dann einfach die Problematik, die man dann ein bisschen näher betrachten muss. Und da geht es natürlich darum, dass dann Verlagshäuser extra für Bookstagrammer, Booktalker auch Geld haben, weil das ist eigentlich die effizienteste und billigste Form von Werbung. Leider ist halt die Mehrheit bei so eszentrisch und weiblich dominiert. Und dagegen muss man jetzt halt auch ein bisschen ankämpfen und sagen, okay, aber was ist mit AutorInnen aus dem globalen Süden? Was ist von hier, von da und so weiter? Wo sind deren Stimmen und warum geht das so stark unter? Ich hatte schon Podiumsdiskussionen, wo ich am Podium gesessen bin und mir dann wirklich auch Frauen gesagt haben, es sind eigentlich immer

Frauen spannenderweise, die mir dann immer sagen, naja, das ist eigentlich umgekehrter Rassismus und jede Literatur ist gute Literatur. sie haben halt einfach wirklich nicht verstanden, worum es geht, weil ich habe nie irgendwie irgendeine Literatur oder irgendeine Form von Literatur diskreditiert und ich hätte ja nie Germanistik studiert, wenn ich irgendwie so, weiß nicht, Erich Kästner Scheiße finde oder so. Aber die verstehen halt auch nicht, wie wichtig es ist, Vorbilder zu haben. Und das ist halt das Problem, dass ich dann versuche zu erklären, ja, diese Literatur ist wichtig, es ist auch wichtig, dass ich das in der Schule lese und ich bin noch immer der Meinung, auch wenn das so viele nicht sehen, ich finde Faust und Schiller gehören in den Klassenraum. Es ist einfach Teil der Allgemeinheit, Bildung, wenn ich eine AHS besuche, dass ich weiß, wer das ist und dass ich das mindestens einmal in meinem Leben gelesen haben muss. Aber genauso gibt es andere Autorinnen. Also meine Welt besteht nicht nur aus Goethe und Schiller. Und meine Welt besteht auch nicht nur aus Österreich. Das geht einfach in diesem Zeitalter nicht mehr.

Barbara Pacholik

Was wünschst du dir von den BesucherInnen, dass die mit nach Hause nehmen?

Arwa Elabd

Ich bin sehr neugierig. Also die Welt ist groß. Die Welt besteht nicht nur aus Wien, sie besteht nicht nur aus deinem Grätzl. Die Welt besteht wirklich aus vielen, vielen Orten und diese Orte machen meistens die Menschen aus. Kommt sie ins Gespräch mit Menschen, lernt sie kennen, sucht sie auch nach diesen Menschen. Also das ist wirklich so eine Sache, die ich auch immer sage. Gerade mit Social Media haben wir ganz viele Möglichkeiten, wo man Menschen treffen kann, kennenlernen kann, ins Gespräch kommen kann und so weiter. Es gibt unglaublich viele Organisationen, wie zum Beispiel Fremde werden Freunde, die Begegnungsorte machen, wo man einfach Menschen kennenlernen kann, die nicht mal dieselbe Sprache sprechen, aber trotzdem schafft man es, sich zu unterhalten und trotzdem schafft man gemeinsam irgendwie auf einen gemeinsamen Nenner zu kommen und so weiter. Und das würde ich mir dann halt wünschen. Also wenn da wirklich viele, viele Persönlichkeiten ausgestellt werden, dass man auch weiß, hinter diesen Menschen stecken Geschichten und diese Geschichten selbst sind auch vielfältig. Also nur weil ich jetzt eine muslimische Frau bin, bin ich nicht die muslimische Frau, sondern auch in meiner Identität gibt es noch 100.000 Millionen Versionen von mir. Und deswegen finde ich neugierig, finde ich auf andere zugehen eigentlich voll, voll wichtig und wirklich ohne Vorurteile. Das ist auch sehr wichtig. Welche drei Frauen oder Organisationen würdest du mir gerne weiter empfehlen? Also ich liebe Fremde, wir werden Freunde. Ich finde, die Dokustelle ist eine unglaublich tolle Organisation, die eigentlich mehrheitlich auch aus Frauen besteht und sie machen unglaublich wichtige Arbeit. Sie fokussieren sich halt sehr stark auf Dokumentation von antimuslimischem Rassismus, aber die machen das mit so

einer Leichtigkeit, dass ich mich echt frage, wie geht das? Und die dritte Organisation ist eigentlich die Chefredaktion. Ich liebe die Arbeit von der Chefredaktion. Ich liebe es, wie sie Journalismus runterbrechen und auch eben diesen Kindern, die sich nie gesehen haben in den Medien sagen, hey, ihr könnt es auch, also ihr werdet es auch gehört, eure Stimmen sind genauso wichtig und das haben halt einfach so große Medienhäuser wie ORF und Standard und so, also sie haben das nicht geschafft, sie werden das auch nicht schaffen. Und gibt es eine Frau, die dich gerade im Moment besonders inspiriert oder? Das bleibt auf ewig meine Mutter. Also meine Mutter inspiriert mich schon seitdem ich ein Kind bin und ich glaube, das wird sich auch nie ändern, weil also generell meine Eltern, aber meine Mutter ist wirklich eine Frau, von der ich echt nur in hohen Türen sprechen kann. Sie begeistert mich wirklich immer wieder aufs Neue, wie sie, allein wie sie hergekommen ist und das geschafft hat. Also ich meine, ging auch, glaube ich, nicht ohne meinen Vater quasi. Also es war wirklich ein Teamwork, was sie da gemeinsam geschafft haben. Aber dass sie uns nie das Gefühl gegeben haben, wir sind denen eine Last oder so. Sondern alles, was sie machen, machen sie wirklich von Herzen. Für uns, aber auch für sie. Und ja, meine Mama ist toll. Könnte immer von ihr sprechen.